

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

39. Jahrgang.

Nr. 79.

Donnerstag, den 7. Juli

1892.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Gustav Friedrich Rau** in Eibenstock wird heute am 11. Juni 1892, Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Landrock in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 11. Juli 1892 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auch zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 18. Juli 1892, Vormittags 11 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefanderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. Juni 1892 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.  
Rauisch.

### Bekanntmachung,

die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe am Tage des Sauturnfestes betreffend.

Da das nächste Sonntag, den 10. Juli d. J., hier stattfindende **Sauturnfest** infolge starken Besuchs von auswärts voraussichtlich einen erweiterten Geschäftsverkehr im Handelsgewerbe erforderlich macht, so hat der unterzeichnete Stadtrath auf darum geschehenes Ansuchen beschlossen, daß an diesem Tage der Geschäftsbetrieb **in allen Verkaufsstellen**, sowie die Beschäftigung von Gehülften, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe während **9 Stunden**

und zwar in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags, mit Ausschluß der Zeit des Nachmittagsdienstes von 1 bis 2 Uhr, gestattet sein soll. Der Verkauf der bereits vor dem Vormittagsgottesdienste gestatteten Waaren bleibt außerdem zulässig.

Eibenstock, den 6. Juli 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Hans.

### Bekanntmachung,

die Schulferien betreffend.

In theilweiser Abweichung von den Bestimmungen in § 12 der Lokalschulordnung für die Stadt Eibenstock vom 20. Dezember 1880 hat der unterzeichnete Stadtrath unter Zustimmung der Stadtverordneten auf Vorschlag des Schulausschusses beschlossen, in diesem Jahre

- 1) die **Sommerferien** am 16. Juli beginnen und wiederum **drei Wochen** andauern zu lassen, dagegen
- 2) die Dauer der **Michaelisferien** auf **nur 3 Tage** festzusetzen.

Eibenstock, den 4. Juli 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Hans.

### Bekanntmachung.

Das Befahren des **unteren Theils der Quergasse**, von dem Fluder der Zeuner'schen Mühle ab, wird hiermit für jeglichen Fuhrwerksverkehr, auch für die Anwohner, **verboten**. Zuwiderhandlungen werden in jedem einzelnen Falle mit Geldstrafe bis zu 60 M., eventuell entsprechender Haft geahndet.

Eibenstock, den 4. Juli 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Post“ glaubt aus den mitgetheilten Ziffern über die Heeresergänzungen einen Schluß ziehen zu können auf die Nothwendigkeit einer baldigen Einbringung der Militärvorlage beim Reichstag. Das Blatt schreibt: „Es gehört eine Reihe von Jahren dazu, ehe man die Früchte einer solchen Umwälzung erntet, und jedes verlorene Jahr kann sich bitter rächen. Im vergangenen Herbst konnten trotz der im Sommer 1890 gesteigerten Präsenzstärke und der vermehrten Zahl der Königsurlauben wiederum 15,664 Mann von völliger Tauglichkeit und Abstammlichkeit nicht zur Einstellung ins Heer gelangen, 87,421 Mann wurden der Ersatzreserve überschrieben, von welchem etwa ein Fünftel eine nothdürftige Ausbildung erhält, vier Fünftel aber ganz unausgebildet bleiben, der 109,116 Mann des Landsturmes 1. Aufgebots gar nicht zu gedenken, unter welchen noch viel brauchbare Elemente stecken und die sogar der Kontrolle gänzlich entzogen sind. Angesichts dieser Verhältnisse halten wir es selbst unter Annahme einer im Allgemeinen zur Zeit friedlichen Konstellation für einen großen Fehler, wenn man die Einbringung der Vorlage noch Jahre hinauschieben wollte. Handelt es sich um den Preis der seit lange erstrebten zweijährigen Dienstzeit, den man zu zahlen entschlossen ist, wird die Mehrheit des Reichstages wohl schwerlich die Verantwortung auf sich nehmen, der kommenden Vorlage in ihren wesentlichen Punkten die Genehmigung zu verweigern.“

— Der Münchner „Allg. Ztg.“ wird aus Dresden geschrieben. Wie verlautet, hatte Fürst Bischoff vor seiner Abreise aus Friedrichsruh ein Schreiben an Se. Majestät König Albert gerichtet, worin er sich bei Allerhöchstdemselben wegen des Unterlassens der persönlichen Meldung mit der Kürze des bevorstehenden Aufenthaltes in Dresden entschuldigte. Dem Vernehmen nach ist nun in diesen Tagen ein äußerst huldvolles Handschreiben als Antwort Sr. Majestät an den Fürsten abgegangen.

— Elvede, 4. Juli. Der Knabenmord in Kanten, der bereits ein volles Jahr die Öffentlichkeit beschäftigt, gelangt heute vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung. Der Thatbestand ist, um dies kurz zu wiederholen,

etwa folgender: Am 29. Juni 1891, Nachmittags gegen 6 $\frac{1}{2}$  Uhr entdeckte die Dienstmagd Dora Moll in der sogenannten Fruchtscheune des Stadterordneten und Kaufmanns Küppers in Kanten die Leiche eines kleinen Knaben. Die Leiche war zum Theil mit Spreu bedeckt, die kleinen Händchen waren fest zusammengeballt und pressten krampfhaft Spreu und Mohnkapschen, Dinge, die in der Scheune in großen Mengen zerstreut umher lagen, zusammen. Die von der Moll eiligst herbeigeholten Leute stellten sofort fest, daß der Knabe ermordet worden sei, denn der Hals war dem Knaben bis fast zum Rückenwirbel durchgeschnitten und der Leichnam schwamm förmlich im Blut. Es waren nur sehr wenig Spritzflecken in der Scheune vorhanden. Das ermordete Kind, in dem man sehr bald den 5 $\frac{1}{2}$ -jährigen Johann Hegmann, den Sohn des Schreinermeisters Hegmann in Kanten erkannte, hatte, abgesehen von einer großen Schnittwunde am Kinn, keine weiteren Verletzungen. Die medizinischen Sachverständigen stellten fest, daß die Durchschneidung des Halses an dem Kinde in lebendem Zustande vorgenommen worden und diese auch die Todesursache gewesen ist. Auch sind die erwähnten Sachverständigen der Meinung, daß der Mord etwa 6 Stunden vor Auffindung der Leiche, da zu jener Zeit die Leichenstarre bereits eingetreten war, stattgefunden haben muß. Noch am Vormittage soll das Kind, ein hübscher, munterer Knabe, in der Nähe der Scheune spielend gesehen worden sein. Ein Lust- oder Raubmord war nach Lage der Dinge ausgeschlossen. Der Befund der Leiche läßt darauf schließen, daß der Mord in der Scheune passirt sei; Niemand aber hat einen Hülfeschrei oder sonst ein Schreien wahrgenommen. Anfanglich stand man wie vor einem Räthsel. Sehr bald lenkte sich jedoch der Verdacht gegen den Schächter und Vorbeter der jüdischen Gemeinde, Schlächtermeister Buschhoff. Mehrere Kinder und auch Erwachsene wollten gesehen haben, daß das ermordete Kind am Vormittage des 29. Juni von der Frau und der Tochter des Buschhoff in das in unmittelbarer Nähe der Küppers'schen Scheune gelegene Schlachthaus gezogen worden sei. Andere Leute wollten wahrgenommen haben, daß der ermordete Knabe am Vormittage des 29. Juni in Buschhoffs Schlachthaus mißhandelt worden sei, weil er diesem gehörige Grabsteine beschädigt habe. Noch eine Reihe anderer Verdachtsmomente wurden rege und führten zunächst dazu, daß die Menge das

Besitzthum Buschhoffs demolirte, an dessen Haus „Nörberhaus“ anschrieb und auch die Läden anderer Kantener Juden durch Einwerfen der Schaufenster u. s. w. beschädigte. Schließlich wuchs die Erregung der Menge, da sich das Gerücht verbreitete: Der Mord könne nur mit einem Messer, mit dem jüdische Schächter zu hantiren pflegen, ausgeführt sein, denn der unglückliche Hegmann sei nach Art des „Koscher-schächters“ geschlachtet worden und die That könne nur deshalb begangen worden sein, weil die Juden zu ihrem Passahfeste Christenblut nöthig hätten, dergleichen, daß die Kantener jüdische Gemeinde sich veranlaßt sah, den Minister des Innern zu bitten, auf ihre Kosten einen tüchtigen Kriminalbeamten behufs Entdeckung des Thäters nach Kanten zu senden. Der Minister entsprach sogleich dieser Bitte und entsandte den Kriminal-Kommissar Wolff aus Berlin nach Kanten. Nachdem letzterer einige Tage in Kanten gewohnt, verhaftete er am 14. Oktober 1891 den Buschhoff, sowie dessen Frau und Tochter wegen Verdachts der Thäterschaft. Die gegen die drei Personen eröffnete Untersuchung führte jedoch dazu, daß am 24. Dezember alle drei Verhafteten aus der Haft wieder entlassen wurden; zugleich wurde das Verfahren gegen sie eingestellt. Nachträglich sind neue Verdachtsmomente aufgetaucht, so daß Anfang Februar d. J. die Verhaftung der drei Personen von Neuem erfolgte. Nach einiger Zeit wurden Frau und Tochter des Buschhoff wieder entlassen und das Verfahren abermals gegen diese eingestellt. Buschhoff selbst blieb jedoch in Haft und es wurde gegen ihn die Anklage wegen Mordes erhoben. Da die Beschlußkammer dem erwähnten Antrage des Staatsanwalts beitrug, so erscheint Buschhoff heute unter der Anschuldigung: „am 29. Juni 1891 zu Kanten den Knaben Johann Hegmann vorsätzlich getödtet zu haben und zwar indem er die Tödtung mit Ueberlegung ausführte“, vor den Geschworenen. Buschhoff heißt mit Vornamen Adolf, er ist etwa 50 Jahre alt und war einmal im Jahre 1882 wegen Betrugs angeklagt. Von dieser Anklage wurde er damals freigesprochen. Im Uebrigen ist er unbestraft. Den Vorsitz des Schwur-Gerichtshofes führt Landgerichtsdirektor Kluth. Dem Vernehmen nach sind seitens der Staatsanwaltschaft 99, seitens der Verteidigung 18 Zeugen geladen.

— Prag, 3. Juli. Im Prozesse gegen die wegen der Przibramer Grubenkatastrophe angeklag-



ten Vergleute wurden Kriz zu 3, Radlec zu 2, Hawelka zu 1 1/2 Jahren und Rosel zu 3 Monaten Freiheitsstrafe wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens und wegen Verbrechen des Betruges, begangen durch falsche Aussage vor Gericht, verurtheilt.

— Spanien. Die Regierung hat an die Mächte ein Rundschreiben gerichtet, durch welche diese aufgefordert werden, anlässlich der am 2. u. 3. Aug. stattfindenden Jahrhundertfeier der Entdeckung Amerikas je ein Kriegsschiff an die Küste von Huelva zu senden. Die Königin-Regentin und der junge König werden den Festlichkeiten in Huelva beiwohnen.

— Madrid. Bei den Unruhen der letzten Tage ist es scharf hergegangen. Der Gouverneur ist verwundet und muß das Bett hüten. 15 Gendarmen und 8 Polizisten liegen schwer verwundet im Hospital. Bis jetzt wurden acht Tote gezählt. Auf dem Cabadaplage entspann sich ein heftiger Kampf zwischen der Zivilgarde und den Aufständischen, während die Kavallerie in der Toledostraße vorging und alles sich Entgegenstellende niedermachte. Die Zahl der hier Verwundeten und Todten ist noch nicht festgestellt. Auf der Plaza Mayor entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht, da die Meuterer sehr zahlreich mit Revolvern bewaffnet waren. Eine Frau wurde erschossen, zwei andere schwer verwundet. Außerdem gab es noch einige fünfzig Leichtverwundete. Der Minister Bilaverde wurde bei seinem Erscheinen mit Steinwürfen empfangen. Trogdem werden keine Besorgnisse gehegt, daß sich die Emeute weiter ausbreite. Die übrigen Stadttheile sind ruhig. In den Vorstädten liegt militärische Besatzung. Die Sozialisten sind an der Bewegung nicht betheiligt. — Nicht nur in Madrid, sondern auch in der Provinz haben Unruhen stattgefunden. Nach Meldungen aus Calahorra versuchte die dortige Bevölkerung die anlässlich der Unruhen bei der Uebersiedelung des Bischofs nach Lograno Verhafteten zu befreien. Die Meuterer steckten einige Gebäude in Brand, umzingelten die Gendarmerie und griffen die Häuser der Mitglieder des Stadtraths mit Steinwürfen an.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Das am 10. Juli hier stattfindende Gauturnfest wird wiederum ein erfreuliches Bild von dem Wuchstume und den turnerischen Leistungen unseres Gauces ablegen. Annähernd 100 Wettturner werden gegenseitig ihre Leistungen im Weitsprung, Steinstoß und Stabhochsprung messen; gegen 20 Musterriegen ihre Kraft und Gewandtheit an den Geräthen zeigen. Ein erfreuliches Bild aber des ganzen turnerischen Lebens im Gauce werden uns die Freiübungen und Sondervorführungen der Gauvorturnerschaft bieten. Die Festordnung selbst haben wir in Nr. 75 d. Bl. bereits veröffentlicht, desgleichen in Nr. 76 die Zugrichtung; es sei jedoch erwähnt, daß die den Schluß des Tages bildende Festneipe mit der vorher stattfindenden Verkündigung der Sieger nicht im Feldschloßchen, sondern im Vereinslokal „Deutsches Haus“ erfolgen wird.

— Schönheide. Die heiße Witterung der letzten Zeit hat im Walde eine solche Anzahl von lästigen Insekten erzeugt, daß einem der Aufenthalt darin an manchen Stellen fast unheimlich werden könnte. Dabei sind diese Thiere nicht immer bloß lästig, sondern mitunter sehr gefährlich. Am vergangenen Sonntag wurde hier eine Frau bei einem Spaziergange im Walde von Fliegen in die Hand gestochen. Nach einigen Stunden bildeten sich an der Hand große, heftig schmerzende Blasen, und die Hand sowohl, als auch der Unterarm schwellen zu sehends an. Die Frau war nicht mehr im Stande, mit der Hand zuzugreifen. Da die Schmerzen und die Geschwulst sich bis zum folgenden Tage noch steigerten, so mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Es sei für solche Fälle hier wiederholt auf das Salmial hingewiesen, welches bei Insektenstichen vorzügliche Dienste verrichten soll.

— Zwickau, 2. Juli. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer wurde der Wärfenfabrikarbeiter Emil Gustav Wappler aus Schönheide wegen fahrlässiger Brandstiftung (Herbeiführung eines Waldbrandes), zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

— Glauchau. Nach dem Vorschlage des Schulausschusses ist von Ostern 1893 ab bei den Bezirksschulen Schulgeld nicht mehr zu erheben. Der Ausfall, welchen die Schulkasse durch die Befreiung des Schulgeldes bei den Bezirksschulen erleidet (10,000 Mark), ist gegenüber demjenigen Betrage, welcher bereits jetzt durch Schulanlagen aufzubringen ist (120,000 Mark), nicht bedeutend und wird von den Steuerzahlern nicht schwer empfunden werden.

— Pirna. Bekanntlich sind im vorigen Jahre auf stadträthliche Anordnung zwei „Ragenfallen“ beschafft worden, um die in den städtischen Promenaden und Anlagen wildernden und den Eingögelein und ihren Nestern nachstellenden Ragen wegzufangen. In welchem Umfange die Ragen derartig wildern, zeigt die Thatsache, daß in diesem Frühjahr innerhalb der Zeit von zwei Monaten mittelst der erwähnten beiden

Fallen nicht weniger als 30 Stück Ragen in den städtischen Anlagen eingefangen worden sind. Davon wurden 2 von den Eigentümern gegen Erlegung der festgesetzten Gebühr von 3 Mk. eingelöst, die übrigen aber nach erfolglosem Ablauf der Einlösefrist getödtet.

— Riesa. Ein frecher großer Diebstahl ist in der Nacht zum 4. Juli im „Hotel Kronprinz“ hier ausgeführt worden. Die Diebe sind vermutlich durch das in den Hof mündende Fenster in die hinter der Küche gelegene Stube eingebrungen und haben dort aus einer in einem Sekretär untergebrachten Kassetten nach den vorgenommenen Erörterungen einen Tausendmarkschein, zehn Hundertmarkscheine, drei Fünfundzigmarscheine, baares Geld und Coupons gestohlen.

— Falkenstein, 4. Juli. Ein raffinierter Brandstiftungsversuch ist am Sonnabend Morgen hier noch rechtzeitig entdeckt worden. In dem an der Hammerbrüder Straße hier gelegenen Wohnhause, Herrn Kaufmann Knorr in Auerbach gehörig, ist von einem Nachbar in der 3. Morgenstunde Feuer aufklackern gesehen worden, welchem dicker Rauch folgte. Sofort versügte sich der Mann nach dem betreffenden Hause und fand die Hausthür offen, dagegen die oberen Zimmer, in welchen das Feuer wahrgenommen wurde, verschlossen. Nachdem eine Thür durch Aufsprengen geöffnet war, bot sich dem Eintretenden ein überraschender Anblick dar. Die Dielen der Stuben waren mit Stroh, alten Luchern und Lumpen belegt, welche sämmtlich mit Petroleum stark getränkt waren. Es lag deshalb augenscheinlich vorläufige Brandstiftung vor. Einige Kartons, in deren Mitte Lichter standen, die aber niedergebrannt waren, wurden außerdem vorgefunden. Das Feuer wurde sofort gelöscht und die betreffenden Brandstoffe von der mittlerweile eingetroffenen Polizeibehörde mit Beschlagnahme belegt. In dem Wohnhause wohnte nur noch die hochbetagte Wittve Schimpf, die frühere Besizerin, welche das Haus auf dem Wege der Zwangsversteigerung abtreten mußte. Die Frau war wach und mit Ausziehen beschäftigt. Dieselbe wurde bereits am Sonnabend wegen schweren Verdachts der vorsätzlichen Brandstiftung von der Polizeibehörde verhaftet und dem hiesigen königlichen Amtsgericht zugeführt.

— Wie die Lengensfelder Tuchmacher, welche als Innung in den nächsten Tagen ihr 330-jähriges Jubiläum feiern, gewisse Freiheiten erlangten, darüber schreibt der um die vogtländische Geschichtsforschung vielverdiente, früher an der Realschule zu Reichenbach thätig gewesene Dr. Ernst Köhler wie folgt: „Ein Graf von Hofe, welche ihren Sitz auf Rejtschlau zc. hatten, unternahm einst einen Fehdezug und kam dabei durch Lengensfeld; hier schlossen sich ihm hundert Tuchmacher an und halfen ihm die Schlacht gewinnen. Aus Dankbarkeit gewährte er darauf der Innung Stock und Degen und den Willkommen (die Bruderkanne, welche den Innungszügen vorgetragen wird), sowie die freie Jagd, so daß, wenn ein Lengensfelder Tuchmacher einen Sohn hatte, der konfirmirt worden, derselbe mit auf die Jagd gehen durfte. Diese Rechte sollten den Tuchmachern bleiben, so lange Sonne, Mond und Sterne am Himmel stehen und man sollte nichts dazu thun und davon thun.“ Das ist freilich im Laufe der Zeiten wieder anders geworden, und diese guten alten Rechte gehören längst der Vergangenheit an.

### Amtliche Mittheilungen aus den Sitzungen des Stadtraths zu Eibenstock.

Sitzung vom 9. Juni 1892.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 3 Rathsmitglieder.

- 1) Es soll das zum Schutze der städtischen Parzelle Nr. 1101 des Furbuchs Erforderliche vorgekehrt und erörtert werden, in welcher Weise das Grundstück nutzbar gemacht werden könne.
- 2) Von der Uebersicht über das Ausbringen in dem Bergrevier Schwarzenberg nimmt man Kenntniß.
- 3) Die Wasserzuführung in der Neugasse soll gebaut werden, wenn sich die sämmtlichen theilhabenden Hausbesitzer für den von ihnen aufzubringenden Anteil solidarisch verpflichten. Dagegen kann den letzteren die Alleinberechtigung zur Benutzung der Leitung nicht zugestanden werden.
- 4) Das königliche Ministerium des Innern hat für die Unterhaltung und Erweiterung der kunstgewerblichen Bibliothek einen weiteren Beitrag von 1000 Mk. bewilligt. Man nimmt von der diesbezüglich ergangenen Verordnung mit großer Freude Kenntniß.
- 5) Der Rath beschließt in Abänderung seines früheren Beschlusses dem Fabrikanten Theodor Unger eine Entschädigung von 740 Mk. 46 Pf. zuzubilligen. Für das Areal werden nur 2 Mk. bewilligt, dies umso mehr, als auch der Mehrerwerb in Berücksichtigung zu ziehen ist, den das Grundstück dadurch gewinnt, daß es an eine breite Straße zu liegen kommt.
- 6) Von den Verordnungen, die Abweisung der in Steuersachen erhobenen Rekurse betr., sowie von den Uebersichten der Stadt- und Sparkasse auf den Monat Mai wird Kenntniß genommen.

Hierüber wird noch in 8 anderen Angelegenheiten ohne allgemeines Interesse Entschliebung gefaßt und nach Beendigung der Sitzung eine Besichtigung des Steinfelsens vorgenommen, in deren Folge man beschließt, wegen Beschaffung eines Abfuhrweges und Gewinnung eines Unternehmers für den Betrieb des Steinbruches das Erforderliche vorzulehnen.

Sitzung vom 15. Juni 1892.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 4 Rathsmitglieder.

- 1) Den Beschlüssen der Bezirksconferenz in Kue, die Regelung der Sonntagsruhe im Handeltreibergewerbe gemeinsam mit den andern revidirten Städten des Bezirks und der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg betr., wird nach eingehender Berathung zugestimmt.
- 2) Die Baukuchlinie in der vorderen Rehrerstraße am Graupner'schen Neubau wird dem Beschlusse des Bauausschusses gemäß festgesetzt.
- 3) Von dem Theodor Unger'schen Schreiben nimmt man Kenntniß und soll nunmehr die Entschliebung der Stadtverordneten eingeholt werden.
- 4) Zur Erneuerung der Rathhausgartenmauer bewilligt man 250 Mk. aus Position 58 b des diesjährigen Haushaltes.

Endlich faßt man wegen zweier Wasserbewirtschaftungssachen Entschliebung.

Sitzung vom 23. Juni 1892.  
Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend 4 Rathsmitglieder.

- 1) Der Turnverein hat erklärt, daß er für den Fall der Auflösung der Turnerfeuerwehr der Stadtgemeinde das Verkaufrecht an den Feuerlöschgeräthschaften und bis zum Kaufabschlusse das Verfügungrecht hierüber zugestehen. Man faßt hierbei Beruhigung.
- 2) Auf das Gesuch der Schützengesellschaft, die Abhaltung des Bogelschießen am 31. Juli, 1. und 2. August dieses Jahres betr., wird beifällige Entschliebung gefaßt.
- 3) Der Beitrag zur Bezirksfeuer für 1892 an 280 Mk. 48 Pf. wird aus Position 103 des Haushaltes bewilligt.
- 4) Auf eine Anzahl von Steuerreklamationen wird nach erfolgter Beweiserhebung den Vorschlägen des Abschätzungsausschusses gemäß Entschliebung gefaßt.
- 5) Die Gemeinde Kautentrang hat wegen Heranziehung verschiedener Arbeiterinnen zur städtischen Anlage Beschwerde erhoben. Die betreffenden Steuern sollen unter Wahrung des Rechtsstandpunktes der königlichen Kreisbauhauptschaft gegenüber der Bergingfügigkeit halber in Wegfall gestellt werden.
- 6) Die Einladungen zum Gauturnfest gelangen zur Bertheilung.
- 7) Die Grasnutzungen an der alten Schneeberger- und an der Schulstraße werden vergeben.
- 8) Wegen ordnungsmäßiger Herstellung des Bürgersteiges am Bretschneider'schen und Uhlmann'schen Hause in der Hauptstraße soll Auflage erlassen werden; zugleich will man die Legung von Granitplatten vor dem Rathhaus für nächstes Jahr ins Auge fassen, sich auch wegen Legung dergleichen vor der Pfarre mit dem Kirchenvorstand ins Einvernehmen setzen.
- 9) Der Instruktionsvertrag mit dem Rührmeister Bauer und die Gehaltszulage für ihn ab 1893 werden genehmigt.
- 10) Mit der veränderten Feststellung der Sommer- und Michaeliserferien für die Bürgerschule ist man einverstanden.
- 11) Zur Wiederherstellung des Spritzenkastens der Spritze Nr. 2 werden aus Position 176 des Haushaltes 69 Mk. bewilligt.
- 12) Die Aufgrabung der Langestraße aus Anlaß der Herstellung der Unger'schen Wasserleitung wird ausnahmsweise genehmigt.
- 13) Die Schulgedächtnisfeier für 1889/90 soll nach Erledigung der dagegen gegogenen Erinnerungen an die Stadtverordneten abgegeben werden.

Außerdem wird noch in 16 anderen Sachen, die zur Veröffentlichung ungeeignet sind, Entschliebung gefaßt.

### 1. Ziehung 1. Klasse 122. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 4. Juli 1892.

30,000 Mark auf Nr. 42719. 20,000 Mark auf Nr. 89499. 10,000 Mark auf Nr. 37362. 5000 Mark auf Nr. 31010 64639. 3000 Mark auf Nr. 6755.  
1000 Mark auf Nr. 601 26156 38693 51299 53611 56206 59788 73613 79903 81748 91984 97622.  
500 Mark auf Nr. 2990 2325 17217 26162 36201 37609 37445 38013 50459 56923 57691 58628 68518 70030 73738 77466 77861 81584 90309 92977 93345.  
300 Mark auf Nr. 869 1659 2293 5964 6383 8031 9583 14279 19322 19777 20560 20489 21234 22102 23947 23548 26774 27500 27324 28318 28170 31697 32831 34773 34442 35498 35084 35106 37768 37766 41988 42934 42045 43759 43816 48291 49413 50287 54744 55330 59138 60688 62234 63836 63341 64273 69370 73813 75082 81270 82417 88456 89493 93538 95625 96600 99146 99072.

### 2. Ziehung, gezogen am 5. Juli 1892.

25,000 Mark auf Nr. 92444. 5000 Mark auf Nr. 21764. 3000 Mark auf Nr. 15818 16634 35069 97397.  
1000 Mark auf Nr. 3816 23429 24079 29774 68760 75620 85631 90261.  
500 Mark auf Nr. 554 10967 22698 29750 34299 35672 41639 53245 56902 59123 65628 65172 66220 71797 75708 81028 95722 95879 98571.  
300 Mark auf Nr. 2904 2008 6954 6079 8969 10813 22547 26543 31782 31522 37906 37321 41731 45788 48882 47332 51675 55710 55215 56857 57843 60810 60511 68268 68526 69690 70271 73780 77945 83870 86391 88224 88870 88237 90622 92150 93845 94639 94873 96013 97717.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

7. Juli. (Nachdruck verboten.)  
Am 7. Juli 1815 war der zweite Einzug in Paris, den die über Napoleon siegreichen Verbündeten (preussische und englische Truppen) hielten. Ernst und finster, unter dem Wirbeln der Trommeln, mit Kanonen und brennenden Linten erfolgte der Einzug. Wäcker hatte in einem Tagesbefehl den Truppen zwar Ernst und Härte gegen sämmtliche Franzosen, aber auch ein menschliches und bescheidenes Betragen anbefohlen. Diese zweite Einnahme der Hauptstadt hatte für die Franzosen, die sich seit Jahren in einem Zustande politischer Hoffahrt befanden, viel Niederschlagendes und Demüthigendes.

8. Juli.  
Ein siebenhundertjähriges Jubiläum kann das deutsche Kaiserhaus am 8. Juli dieses Jahres feiern. Am 8. Juli 1192 nämlich kommt Friedrich I. von Zollern zuerst urkundlich in der Geschichte als Burggraf von Nürnberg vor. Das alte Bergschloß Hohenzollern, im ehemaligen Fürstentum Hohenzollern-Hechingen, 2 km südlich von Hechingen, auf einem 855 m hohen Berge gelegen, die Stammburg des Hohenzollern'schen Fürstenthumes, wird allerdings noch früher, schon zu Ende des 9. Jahrhunderts urkundlich erwähnt. Auch werden Grafen von Zollern bereits 1061 in den Parteilämpfen Heinrich IV. namhaft gemacht und weiter lassen sich die Grafen von Hohenzollern in der Geschichte verfolgen. Aber als Burggraf von Nürnberg, also als ein Souverän, wennschon noch ein kleiner, erscheint erst 1192 Friedrich I. von Zollern, der somit der Begründer des zollern-nürnbergischen Hauses ist. Von diesem gingen dann die beiden Linien aus, die Schwäbische und Fränkische, aus welcher letzteren später das brandenburg-preussische Haus hervorging.

fange  
zu:  
es ve  
spiele  
von i  
irre.  
nur  
dienst  
Verfä  
Ma  
denn  
Feind  
Tod  
Man  
des  
gegen  
jenen  
gegen  
mebr  
möchte  
er mi  
— fol  
rief  
legte  
Auch  
zerrter  
gellen  
ich ha  
holte  
jezt,  
ernst  
scholl,  
er:  
Walt  
Chaffe  
und b  
Knock  
hoffte  
Walt  
die F  
Zernit  
wande  
E  
mach  
Schlo  
Da de  
der so  
in Ra  
den b  
hatten  
zufom  
Einric  
worfes  
unter  
für F  
dem F  
verhäf  
bracht  
E  
für il  
hatte  
das S  
W  
Walt  
her.  
Schlu  
blasse,  
den m  
mauer  
saß es  
auf ih  
M  
Lager  
liches  
Phant  
Wand  
blüde  
auf ih  
seine  
E  
in den  
bedun  
rührte,  
Gräfin  
Schid  
Er gab  
wieder  
zu ent  
es geh  
eine a



## Louison.

Erzählung von Bruno Köppler.  
(5. Fortsetzung.)

Mit raschem Entschluß trat Waltherr an den Gefangenen heran; in französischer Sprache rief er ihm zu: „Herr Graf, in diesem Augenblick werden Sie es verschmähen, mir nochmals eine Komödie vorzuspielen. Sie würden mich auch jetzt nicht mehr davon überzeugen können, daß ich mich in Ihrer Person irre. Meine Interpellation in diesem Augenblick hat nur den einen Zweck, mich Ihnen, wenn möglich, dienstbar zu erweisen! Haben Sie noch irgend eine Verfügung zu treffen, deren Erfüllung in meiner Macht steht?“

„Nein!“ klang es kurz von des Grafen Lippen, denn er war es, der hier vor den Gewehren seiner Feinde stand, die ihm in der nächsten Minute den Tod bringen sollten. Er hatte in Waltherr jenen Mann wiedererkannt, dem er in dem Hotelzimmer des rheinischen Städtchens vor wenigen Monaten gegenüber gestanden, und er hatte auch sogleich wieder jenen brüskten Ton angeschlagen, dessen er sich damals gegen ihn bediente.

„Sie hätten auf dieser Welt wirklich keinen Wunsch mehr?“ fragte Waltherr, beinahe bittend.

„Nur den einen, daß Ihre Soldaten gut treffen möchten!“ war die raue Antwort des Grafen, wobei er mit raschem Griff seine Brust entblößte.

„Und Ihre Gemahlin — jenes holbe Geschöpf — soll sie nicht Ihren letzten Scheidegruß empfangen?“ rief Waltherr in beschwörendem Ton.

„Meine Gemahlin?!“ wiederholte der Graf und legte dabei eine auffallende Betonung in seine Worte. Auch bligte sein Auge wild auf, und seine Züge verzerrten sich zu einem unheimlichen Grinsen. Eine gellende Lache anschlagend, rief er: „Nein, mein Herr, ich habe nichts mehr an sie zu berichten!“ — Dann holte er tief Athem und sagte ruhig: „Thun Sie jetzt, was Ihres Amtes ist!“

„So sei Ihnen Gott gnädig!“ sprach Waltherr ernst. Er trat zurück, ein kurzer Trommelwirbel erscholl, und mit fester, lauter Stimme kommandierte er: „Feuer!“

### III.

Bei einem der nächsten Ausfallgefechte erlitt Waltherr das Geschick, verwundet zu werden. Eine Chassepotfluge drang ihm in den linken Oberarm und brachte ihm eine tüchtige Wunde bei. Da der Knochen indessen glücklicherweise nicht getroffen war, hoffte man, diese Verletzung in kurzer Zeit zu heilen. Waltherr wurde deshalb auf seinen Wunsch nicht in die Heimath gefandt, sondern in das hinter der Zernierungslinie liegende, zu einem Lazareth umgewandelte Lustschloß Ravais transportirt.

Ein im modernsten Geschmack ausgestattetes Gemach wurde ihm dort überwiesen. Es schien dem Schloßherrn als Arbeitszimmer gedient zu haben. Da der weißköpfige Verwalter und einige ältere Diener der scheinbar nach Paris hineingeflüchteten Herrschaft in Ravais zurückgeblieben waren und sich kluger Weise den billigen Wünschen der einrückenden Sieger gefügt hatten, sowie deren Forderungen nach Kräften nachzukommen suchten, war dem Schloß und dessen innerer Einrichtung nicht der geringste Schaden zugefügt worden. Die weiten und geräumigen Säle, der Vorrathsspeicher und die Verwaltungsgebäude waren unter des Verwalters Leitung zu Lazarethräumen für Freund und Feind umgewandelt worden. In dem Herrschaftshause waren nur, der geringen Raumverhältnisse wegen, einzelne höhere Offiziere untergebracht worden.

Es war schon spät Abends, als Waltherr in das für ihn bestimmte Zimmer getragen wurde. Man hatte sein Feldbett mitten in das Gemach gestellt, das Kopfende gegen die Fenster gerichtet.

Von heftigem Wundfieber geschüttelt, warf sich Waltherr in der Nacht ruhelos auf seinem Lager umher. In den wilden Fieberphantasien, die seinen Schlummer verschaukelten, glaubte er beständig das blasse, feingeschmitten Antlitz des Grafen zu erblicken, den man drüben bei Le Bourget an der Kirchhofsmauer eingescharrt. Halb vom Mondlicht übergossen, sah es beständig mit seinen halbgeschlossenen Augen auf ihn herab.

Als Waltherr sich am frühen Morgen auf seinem Lager emporrichtete, bemerkte er, daß sein vermeintliches Traumgesicht nicht das Ergebnis seiner erhitzten Phantasie gewesen war. Vor ihm, auf der großen Wandfläche, inmitten des kunstvollen Wandgetäfels, blickte aus breitem Rahmen das Bild des Grafen auf ihn hernieder. Im wachen Zustande mußte er seine Augen darauf gerichtet haben.

Es unterlag keinem Zweifel, Waltherr befand sich in dem Schloße des erschossenen Grafen. Diese Entdeckung, so peinlich sie ihm im ersten Augenblick berührte, weckte wiederum die Hoffnung in ihm, der Gräfin zu begegnen, zum mindesten aber, über ihr Schicksal und ihren Verbleib Näheres zu erfahren. Er gab Befehl, das Bild des Grafen, das ihn immer wieder an den schimpflichen Tod desselben erinnerte, zu entfernen und ließ, um auch den leeren Fleck, wo es gehangen, nicht mehr zu schauen, sein Bett auf eine andere Stelle rücken.

Schon nach wenigen Tagen durfte Waltherr sein Schmerzenslager verlassen. Als er sich näher in seinem Zimmer umsah, war die Photographie jener schönen, bleichen Frau, an die er täglich, ja stündlich gedacht, das erste, was ihm ins Auge fiel.

Das kleine Bildchen — in einem kostbaren Rahmen auf dem Schreibtisch stehend — ließ die Erinnerung an seine flüchtige Begegnung mit der Gräfin wieder mit voller Gewalt in ihm erwachen. Hastig streckte er seine Hände danach aus, um es näher zu betrachten. Er lächelte dann später wohl selbst über sich, wenn er gewahrte, daß er stundenlang dastehen konnte, um auf die holden, regelmässigen Züge zu starren, die sein Auge mit so magischer Gewalt zu fesseln wußten.

Und immer wieder drängte es ihn, Näheres über die Gräfin zu erfahren. Wohl fünfmal hatte er schon nach dem Schloßverwalter geschickt. Dieser lag von den Aufregungen, die die ungewohnten Tage seinem Alter gebracht, krank danieder. Endlich war Waltherr so weit hergestellt, um ihn selber in seiner Wohnung aufsuchen zu können. Auf seine Frage nach dem Herrn des Schloßchens ward ihm, wie er erwartet, der Graf bezeichnet, dessen Bild in seinem Zimmer gehangen. Noch trug dieser nicht den Namen des Schloßes, weil dasselbe nur eine der vielen Besitzungen desselben war, sondern hieß er nach seinem Stammsitz in der Provence „Balmontain.“

Als Waltherr die aus dem Rahmen genommene Photographie der Gräfin zeigte und nach deren Aufenthalt fragte, gab der Mann plötzlich kurze, ausweichende Antworten. Er wußte nicht, wo sich die „Gnädige“ augenblicklich befände, da sie nur einen einzigen Tag auf Schloß Ravais geweilt.

„Nur einen Tag?“ fragte darauf Waltherr. „Wie das?“

Scheinbar gleichgültigen Tones berichtete hierauf der alte Mann: „Sie kam anfangs September mit dem Grafen hier an. Sie war krank gewesen und hatte sich längere Zeit am Rhein aufhalten müssen. Deshalb konnte sich der Herr Graf nicht gleich seinem Vaterland zur Verfügung stellen und mußte von der Schweiz her nach Frankreich zurückkehren. Hier in Ravais pflegte er stets die ersten Wintermonate zu verleben, und er war auch willens, es in diesem Jahre ebenso zu halten, denn damals dachten wir nicht im entferntesten daran, daß die deutschen Truppen bis vor Paris gelangen würden. Der Herr Graf brachte die „Gnädige“ also eines Tages mit, doch schon an demselben Abend machte er die Entdeckung, daß sie sich heimlich aus dem Schloße entfernt hatte und trotz alles Suchens, aller Nachforschung nicht wieder aufgefunden werden konnte!“

„So hat sie sich ein Leids gethan?“ fragte Waltherr erschrocken.

„Warum nicht gar!“ gab der alte Mann gelassen zurück. „Es ist gar kein Wasser in der Nähe, und überdies soll man eine verschleierte — ihr gleichende Dame auf dem Bahnhof St. Denis gesehen haben. Sie war somit nach Paris hineingeflohen. Als wenige Tage später die deutschen Truppen hier in der Nähe aufstauten, eilte auch der Graf nach Paris hinein; mir nahm er das Versprechen ab, hier zu bleiben, damit, wenn er etwa seine „Gemahlin“ noch wiederfinden würde, er sie jederzeit hierher in Sicherheit bringen könnte. Er muß für die „Gnädige“ eine starke Leidenschaft gehabt haben, denn noch vor wenigen Wochen unternahm er das Wagniß, von Paris her durch die preussische Vorpostenlinie zu bringen, um hier bei mir Nachfrage zu halten, ob die Entflohene nicht während seiner Abwesenheit hierher zurückgekehrt sei, oder ob nicht wenigstens ein Lebenszeichen von ihr angelangt wäre. Leider konnte ich ihm nur eine verneinende Antwort geben. Darauf glückte es dem Grafen, seinen Begleitern zu entkommen und auf den ihm wohlbekannten Schleichwegen Le Bourget zu erreichen, das seine Landsleute inzwischen den Preußen streitig gemacht.“

Von dem langen Sprechen aufs äußerste erschöpft, hielt der Greis inne.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

— Staßfurt, 4. Juli. Die Forstschutzbeamten S. und W. aus Staßfurt sind am 3. d. Mts. auf der Chaussee zwischen Förderstedt und Staßfurt von dem als Wilddieb bekannten, vielfach vorbestraften Arbeiter Schröder aus Förderstedt erschossen worden. Die Beamten wollten auftragsgemäß gegen 4 Uhr eine Frühpatrouille machen und trafen dabei mit dem Schröder zusammen, der ein doppeläufiges Gewehr bei sich trug. Dem Verlangen, das Gewehr herauszugeben kam er nicht nach; auch gelang es den Beamten nicht, ihm das Gewehr zu entreißen. Schröder hat, wie die in der Nähe befindlich gewesenen Augenzeugen bekunden, demnachst kurz hintereinander die ihm sehr wohlbekannten Beamten auf ganz kurze Entfernung mit voller Schrotladung niedergeschossen und darauf die Leichen in ein nahe gelegenes Kornfeld geschleift. Nach dem festgestellten Thatbestand und nach den Befundungen der in der Nähe gewesenen Personen liegt Mord vor, der mit seltener Rohheit zur Ausführung gebracht worden ist. Die am Kopfe der einen und am Halse der anderen Leiche vorhandenen

Verletzungen zwingen zu der Vermuthung, daß Schröder außer Schrot vielleicht auch noch Kehlposten und dergleichen im Laufe gehabt hat. Der in die Gefangenenanstalt zu Staßfurt abgeführte Schröder ist erst im März d. J. nach Verbüßung einer wegen Mordversuchs gegen ihn verhängten Strafe aus dem Zuchthaus entlassen worden. Die beiden getödteten Beamten trugen Revolver bei sich, die sie aber nicht zu ihrer Verteidigung gebraucht haben.

— Saarlouis. Infolge der erfrigen Jagden der dazu aufgebotenen Schuljugend sind im Kreise Saarlouis in diesem Frühjahr 43,291 Liter Maiskörner gesammelt und abgeliefert worden. Bei der Annahme, daß in einem Liter etwa 430 Stück Maiskörner Platz haben, sind über 20 Millionen dieser Thiere unschädlich gemacht. Für jedes Liter war eine Prämie von 3 Pfennig bewilligt, was eine Summe von 1298 M. erforderte.

— Die Gipfel der Gebirgsbahnen. Zur Zeit wird die transandinische Bahn gebaut, welche Balparaiso mit Buenos-Ayres, also die größten Häfen zweier Weltmeere verbinden soll. Die Bahn muß die Anden überschreiten, und zwar bis zu einer Höhe von 3187 m. Dies ist die drittgrößte Höhe, welche bis jetzt eine Bahn erreicht hat. Die Höhe beträgt bei dem Gotthardtunnel 1154 m, dem Rigi 1755 m, dem Pilatus 2070 m, der transandinischen Bahn 3187 m, der Bahn von Ohio nach Rio Grande 3596 m, der Pikes Peak-Bahn 4000 m, der künftigen Jungfraubahn 4166 m, der künftigen Peru-Andenbahn 4780 m. Sämmtliche Bahnen reichen übrigens nicht an die Schneegrenze, mit Ausnahme der Jungfraubahn, welche überhaupt wegen der vorhandenen Schwierigkeiten das großartigste Unternehmen einer Gebirgsbahn ist.

— Frisches Heu als Futter. Bekanntermassen hat frisches Heu einen starken, intensiven Geruch, sodaß seine Ausdünstungen nicht allein bei Menschen, sondern mitunter selbst bei Pferden, besonders in engen Ställen, Eingenommenheit des Kopfes hervorrufen. Der höhere Wassergehalt, den es im frischen Zustande bei dem Einbringen noch besitzt, vermindert sich beim Lagern auf dem Boden, indem es warm wird und die Feuchtigkeit verdunstet. Bei diesem Prozesse des Ausschwitzens, welcher 4—8 Wochen in Anspruch nimmt, verliert sich auch der starke Geruch und der anfänglich gleich vorhandene strenge Geschmack. Solange das aber nicht geschehen, hat der Genuß des frischen Heues vielfältigen Erfahrungen zufolge, bei Pferden wie bei Kindern häufig schwere Verdauungsstörungen verursacht, die mitunter mit starker Blähsucht oder mit heftigen Hirncongessionen, auch mit nachfolgendem Verkohlen, bezw. Verfaulen verbunden waren und nicht selten tödtlich endeten.

— Rauchende Kirschbäume. Einen recht wunderlichen Anblick — so erzählt der „Schwarzwälder Bote“ — hatten Touristen dieser Tage in der Nähe des Dorfes N. auf der Albtraufe. Von Ferne schon sah man am frühesten Morgen dort aus einigen Kirschbäumen dichte Rauchwolken emporsteigen. In der Nähe angekommen, erblickte man die Kirschbäume von stämmigen Burschen besetzt, welche mit leidlichem Eifer sich bemühten, die Kirschchen zu „broden“, dabei sich aber sichtlich anstregten, möglichst große Rauchwolken aus einer sogenannten „Wassersackpfeife“ durch die Äste hinauszublauen. Auf eingezogene Erkundigungen erfuhren die Touristen von den in der Nähe befindlichen Landleuten, daß dies die Knechte eines ebenso vermöglichen als „sparsamen“ Bauern seien, welche auf direkten Befehl des Bauern, der von Zeit zu Zeit Kontrolle ausübe, vom frühesten Morgen an beim Kirschbroden rauchen mußten, damit sie ihm „nicht den größten Theil davon aufessen“. Um nun dem Eigennuß des Bauern einen Dämpfer aufzusetzen, bemühen sich die Knechte, den Tabak, den ihnen der Bauer spenden muß, in möglichst großem Maße aufzubrauchen, woher es kommt, daß die Knechte den ganzen Tag rauchen, „wie die lumpigen Defen“.

## Standesamtliche Nachrichten von Eibenshock

vom 29. Juni bis mit 5. Juli 1892.

Geboren: 154) Dem Rutscher Gustav Emil Mühlmann hier 1 Z. 155) Dem Schuhmacher Emil Theodor Hofmann hier 1 Z. 156) Dem Maschinenführer Gustav Emil Lein hier 1 Z. 157) Dem Rutscher Friedrich Albin Schädlich in Blauensthal 1 Z. 158) Dem Fleischer Julius Robert Schüldbach hier 1 S. 159) Dem Handarbeiter Eduard Hartmann hier 1 Z. 160) Dem Fleischermeister Karl Wilmann hier 1 Z. 161) Dem Hausmann Gustav Adolf Vogel hier 1 Z. 162) Dem Handarbeiter Gustav Emil Unger hier 1 Z. 163) Dem Handarbeiter Heinrich Rudolph Häbel hier 1 Z. 164) Dem Maschinenführer Hermann Gustav Köhler hier 1 S. 165) Dem Tischler Heinrich Emil Unger hier 1 Z.

Aufgehoben: 80) Der Klempner und Oekonom David Gottlieb Schindler hier mit der Tambourierin Minna Auguste Tröger hier. 81) Der Maschinenführer Friedrich Alexander Seibel hier mit der Tambourierin Hulda Auguste Staab hier.

Geschlossene: 25) Der Waldarbeiter Ernst Albert Reichner hier mit der Wirthschafterin Theresia Graßer hier.

Gestorben: 127) Des Rutschers Gustav Emil Mühlmann hier Tochter, Helene Johanne, 6 1/2 Jahre. 128) Des Stiefmännchens Friedrich Ernst Lein hier Sohn, Waltherr Emil, 4 J. 9 M. 2 Z. 129) Der unverheiratete Stiefvater Hulda Ida Horbach hier Sohn, Hans Paul, 23 Z. 130) Die Ernestine Wilhelmine Gläß geb. Quack hier, eine Ehefrau, 30 J. 5 M. 18 Z. 131) Des Maschinenführers Bernhard Emil Dittes hier Sohn, Emil Gottfried, 5 M. 2 Z.



# Einladung.

Sonntag, den 10. Juli wird auf dem hiesigen Schulplatze das

## 5. Gauturnfest des Erzgebirgsgaues

abgehalten werden und die geehrten Bewohner von Eibenstock und dessen Umgebung hierdurch zu recht zahlreichem Besuche ergebenst eingeladen.

Beginn des **Wettturnens** Vormittags  $\frac{1}{2}$  11 Uhr, der **allgem. Freiübungen**, des **Austerriegenturnens** u. s. w. Nachmittags 3 Uhr. Später **Concert**, gespielt von der Kapelle des Herrn Musikdirektor Deser.

**Eintrittspreis:** Tageskarten (für Vor- und Nachmittag) 30 Pf., nur für Nachmittag 20 Pf.

Den Vorverkauf haben gütigst übernommen die Herren **Gotthold Meichsner, Theodor Schubart, Gustav Nötzli** und **G. Emil Tittel**.

Eibenstock, den 6. Juli 1892.

**Der Turn-Verein.**  
**E. Herklotz.**

### Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack

**sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar**

gelbbraun, mahagoni, nussbaum, eichen und graufarbig ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Gelbfarbe und dem Gellack eigen, vermieden wird.

Allein echt in Eibenstock bei **H. Lohmann**.

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein Gatte, unser Vater und Großvater

**Schieferdeckermstr. Friedrich August Conrad**

im Alter von 60 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

**Die trauernden Hinterlassenen.**

Eibenstock, Gornsdorf, den 6. Juli 1892.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statt. Blumen-schmuck wird auf Wunsch des Entschlafenen dankend abgelehnt.

Von Augenarzt **Dr. Weller** Dresden (Waisenhausstraße 6) erschien:

### Das Licht d. Auges

und dessen Erhaltung. — 3. Aufl. (Leipzig, Abel) 1 Mk.

Dr. Weller ist (auch f. Gehör- u. Halsleiden) Dienstag, 12. Juli, früh 7— $\frac{1}{2}$  12 Uhr in Eibenstock (Stadt Leipzig) 3. spr.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 70,40 Pf.

### Stammtisch zum Kreuz

Nr. 191.

Heute Vereinsabend.

Paris 1889: Goldene Medaille.

### „Unbezahlbar“

ist **Crème Grolsch** zur Verschönerung u. Verjüngung der Haut. Anfechtbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mk. Grolschseife dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grolsch in Brunn.

Crème Grolsch ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Depôt in Eibenstock bei

**H. Lohmann.**

Wo nicht vorrätig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schleusig. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grolsch“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

## Turner-

**Decorations-Gegenstände** für Häuser, Säle und Zimmer etc. empfiehlt in großer Auswahl

**Theodor Schubart.**

## Turner - Hüte

zu den billigsten Preisen empfiehlt **C. W. Schubert, Schönheitsstr.**

## Hausverkauf.

Ein neues, massives Wohnhaus, welches sich sehr gut zum Materialwaaren-Handel eignet, ist durch mich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

**Albin Eberwein.**

Wegen Erkrankung des jetzigen, suche zum sofortigen Antritt einen soliden, sauberen

## Sausdiener.

**R. Drechsler, Wildenthal, Gasthof am Auerberg.**

Einen ganz exacten

## Sticker

an 2fach  $\frac{1}{4}$  sucht

**Th. Haertel.**

## Eine Oberstube

mit Nebenstube, Hammer u. Zubehör ist vom 1. Oktober l. J. anderweit zu vermietthen. **Louis Schönfelder, Brühl II.**

## Frauenschönheit

erblüht, Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten verschwinden, einen zarten weissen Teint bewirkt allein **Bergmanns Lilienmilch-Seife.** Echt à St. 30 u. 60 Pf. bei **G. A. Nötzli.**

## Einen Aufpaffer

sucht sofort auf Seide

**Bernhard Gerischer.**

## Gasthaus Muldenhammer.

Heute **Donnerstag**, den 7. Juli, **Abends:**

**Königs-Bier und Prämien-Vertheilung,** verbunden mit einem **Frei-Tänzen** im Zelte, wozu alle Vorkinhaber freundlichst einladet

**Pätzold.**

Die heute erfolgte Geburt eines **Knaben** zeigen an

**Bürgermeister Dr. Körner und Frau.**

Eibenstock, den 5. Juli 1892.

## Bürgersterbeverein Eibenstock.

Das bisherige Vereinslokal in „Stadt Dresden“ ist nach dem früheren Lokal **„Englischer Hof“**, Zimmer rechts, verlegt worden.

**Sonntag**, den 10. Juli **Einzahlung monatlicher Steuern** von Nachmittags 3 Uhr an im neuen Vereinslokal: **„Englischer Hof.“** Restanten werden erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.

Diejenigen Mitglieder, welche über 10 Jahre gesteuert haben und nicht in der Lage sind fortsteuern zu können, haben dies in ihren Quittungsbüchern nach § 36 eintragen zu lassen.

**Der Vorstand.**

**Ambrosius Hermann Baumann.**

## Die Königl. Baugewerkschule zu Plauen i. S.

eröffnet am **3. Oktober** einen neuen Lehrcurs. Anmeldungen sind bis zum **20. September** zu bewirken. Prospekte mit den Aufnahmebedingungen durch **Die Direktion Löwe.**

**Bei Husten und Heiserkeit,** Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Kraken im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddes, Apoth. Allein ächt in der **Apothete in Eibenstock.**

**2 Nussbaum polirte Nähtische,** **1 $\frac{1}{2}$  männliche Bettstelle,** **1 Zimmerläge** sind zu verkaufen bei

**Christian Köthe,** Tischlermeister, Eibenstock.

## B. Binder's Hand-Balsam.

In Eibenstock bei

**H. Lohmann.**

## Zu verkaufen,

billig, schön bestickte **Festhandschuhe** in Seide, Halbseide und Baumwolle, fehlerlose Waare, bei

**A. Kleemaier.**

## Ein freundl. Garçon-Logis

ist zu vermietthen und sofort zu beziehen. **Poststraße 4, 1. Etage.**

## Turn-Verein.

Bestellungen auf **Decorations-Fichten** bittet man bis **spätestens heute Donnerstag Abend** bei den Hrn. **Friedrich Göbler** und **Albrecht Schönfelder** aufgeben zu wollen, da spätere Bestellungen keine Berücksichtigung finden können.

**Der Vorstand.**

## Turn-Verein.

**Kartenausgabe** für den Ball am 11. Juli heute Abend 9 Uhr im Vereinslokal. **Der Vorstand.**

**Frachtbrief-Formulare** Oesterreich. Zolldeclarationen Französische Zolldeclarationen in Schwarz- und Rothdruck **Wechselschema** **Et. verbücher** **Zoll-Inhaltserklärungen** **Begleitschein-Formulare** hält stets vorrätig die Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**

**Deffentl. Vorbildersammlung** zu Eibenstock.

Geöffnet: Montag und Donnerstag von Abends 5—8 Uhr. Dieselbe befindet sich im oberen Stiege des früher Kühn'schen Stiegemaschinengebäudes an der Schulstraße.